

## Auf die Werte kommt es an

Sehr prominent und umfangreich war heute in unserer Lokalpresse zu lesen, dass 2022 wohl ein Rekordjahr werden wird, was die Kirchenaustritte angeht. Dabei kommt die evangelische Kirche zwar um einiges besser weg als die katholische, hoch sind die Zahlen allerdings bei beiden. Außerdem merkten die beiden Redakteure raumgreifend an, dass es momentan sehr lange Wartezeiten bei den Standesämtern gäbe, bis man einen Termin zum Austritt bekommen könne.

Trotz der hohen Austrittszahlen, die alles andere als ein Grund zur Freude sind, konnte ich dem Artikel doch auch etwas hoffnungsspendendes abgewinnen. Es sind die Austrittsgründe. Denn die waren mit 80% die zu zahlende Kirchensteuer und die Unzufriedenheit mit der Institution Kirche. Nun fragen Sie sich vielleicht, was daran hoffnungsstiftend ist. Nun, es ist der Umkehrschluss; denn nur knapp 17% gaben Glaubensgründe an. Und das ist, wie ich finde, erfreulich wenig.

Sicherlich wird es in den wenigsten Fällen den einen einzigen Grund für den Kirchenaustritt geben. Meist dürfte es eine Mischung sein und dann gibt es diesen einen Punkt, der den finalen Ausschlag gibt. Aber dennoch: Wenn man der Statistik und den Umfrageergebnissen glauben darf, dann haben sich die Menschen zwar von der Institution Kirche verabschiedet, vom christlichen Glauben und von christlichen Werten Gott sei Dank aber nicht.

Jemand, der keinen Hehl daraus macht, nicht in der Kirche zu sein, ist Gregor Gysi. Und doch sagt er: Ich möchte nicht in einer gottlosen Gesellschaft leben. „Eine gottlose Gesellschaft, eine Gesellschaft ohne Kirchen und Religionsgemeinschaften, hätte verheerende Folgen.“ Denn, so Gysi weiter, sorgen die christlichen Kirchen dafür, dass es eine allgemeinverbindliche Moral gibt.

Schlimm wäre, wenn die Menschen, die aus der Kirche austreten, auch diesem gesellschaftlichen Konsens den Rücken kehren. Dann müsste uns in der Tat angst und bange um unser zukünftiges Zusammenleben sein. Ich finde es schon katastrophal genug, dass in einigen Regionen unseres Landes, Parteien, die Faschisten und Reichsbürger in ihren Reihen haben, in Umfragen an die 30 kommen.

Doch gerade, weil die Stimmung in unserem Land so ist und eine immer stärkere Polarisierung und generelle Spaltung andeutet, brauchen wir mehr denn je die verbindende und friedensstiftende Botschaft, die vom Kind in der Krippe im Stall von Bethlehem ausgeht. Wir brauchen Nächstenliebe, Solidarität und Respekt untereinander, damit wir auch durch schwierige Zeiten kommen, ohne, dass jemand auf der Strecke bleibt.

Ja, auch für mich ist die Institution Kirche nur die zweitbeste Kirche, die wir haben. Die beste ist die Gemeinschaft von Menschen, die sich von diesem Kind in der Krippe angesprochen, angezogen und geliebt fühlen und die gemeinsam so leben wollen, wie es uns dieses Kind, Jesus von Nazareth, vorgelebt hat. Und für all jene sind unsere Domtüren offen, damit wir hier Gemeinschaft haben – untereinander und mit Gott, der uns sieht und der uns liebt und der es wohlmachen wird mit Ihnen und mit mir. Amen.